

Veranstaltung des Rahlstedter Kulturvereins am 26.9.2024 in der Haspa, Rahlstedter Bahnhofstraße/ Gedenk-Ansprache von Lothar Stolte zum 100. Geburtstag Carlo Krietes

CARLO KRIETE

Einhundert Jahre und Eihundertsechszehn Tage ist es her, als dieser Mensch am 2. Juni 1924 geboren wurde und der schon mit zehn Jahren wusste, also 1934, dass sein Leben der Kunst gehören sollte. So beschrieb Carlo Kriete rückblickend die Wirkung, die der erste Kontakt mit der Malerei auf ihn hatte. Doch weitere 20 Jahre später konnte ich mich selbst davon überzeugen, dass dieses stimmte: der inzwischen 30jährige zeigte mir, dem 15jährigen, seine außerordentliche Begabung zur Wahrnehmung seines Umfeldes, was sich in großen Formaten und wilden Farben widerspiegelte.

Das Schicksal hatte uns zusammen gewürfelt: Er, als der einst einzige Privatschüler des Hamburger Expressionisten HEINRICH STEINHAGEN, nun nach dem Kriege endlich mit eigenem Atelier im Künstlerhaus des 1948

verstorbenen Meisters Steinhagen lebend und meine Familie, nach der Flucht aus der DDR in diesem „Rahlstedter Schloss“ gestrandet, was sich weniger durch technische Brillanz (kein fließend Wasser, keine Kanalisation usw...) in seiner Ausstattung adelte, als vielmehr mit wahrgenommenen Erscheinungen von Malerei / Literatur / Musik / Keramik und Kunst, Kunst und immer wieder Kunst abstrahlte. Dies alles gab es in diesem Hause.

Und Carlo mit seinen Farben an der Staffelei und ich mit meinen Augen auf seiner Leinwand! Das waren gefährliche Inspirationen für mich, Gedanken in Farben auszudrücken....

Wir wurden Freunde....und ich habe davon abgesehen, Maler zu werden, denn als Freund wollte ich ihm ja keine Konkurrenz machen.

Inzwischen wissen wir, dass CARLO KRIETE ein Werk von über 700 Ölbildern und über 4000 Blättern an Zeichnungen, Aquarellen, Druckgrafiken und Darstellungen in anderen Techniken geschaffen hat. Eine weitere Begabung zeigt sich in seiner unglaublich tiefgehenden musikalischen Bildung. Er spielte zwar kein Instrument- den Wunsch Organist zu werden, konnte er nicht verwirklichen, da er mit einer zerschossenen Hand aus dem Krieg heimkehrte- aber sein analytisches Verständnis für musikalische Strukturen und deren Ausstrahlung hatte er sich frühzeitig gebildet, als er in jungen Jahren sehr selbstständig die kirchenmusikalischen Angebote in Hamburg wahrnahm. Bachs große Passionen und Kantaten, Händels Werke, Mozart, Beethoven und Schubert gaben ihm einen inneren Leitfaden, der wohl nicht unwesentlich auch das Verhältnis zu seinen Farben beeinflussen konnte.

Dieses wird wohl auch die Pianistin Brigitte Ahringsmann, Professorin an der Musikhochschule Hamburg, nachhaltig beeindruckt haben, denn 1963 schlossen sie den Bund der Ehe.

Über seine dritte Begabung, das Formulieren von lyrischen Wort-Kreationen wollen wir später noch sprechen.

Liebe Freunde, wir sind heute zusammen gekommen, um der Maler-Persönlichkeit Carlo Krietes zu gedenken.

Wer war dieser ungewöhnliche Mensch, dessen einige ausgesuchte Bilder in dieser Ausstellung in diesem Hause, uns seine Lebenszeit in Erinnerung rufen.

Fragen wir zunächst ihn selbst danach. Carlo Kriete sagte einmal zu mir: „Der echte Künstler darf und wird sich nur demütig als Dienender höherer Gesetzlichkeit betrachten.“

Diese These dürfte Ihnen inzwischen bekannt vorkommen....

Was aber meint Kriete mit „höherer Gesetzlichkeit“?

Eine Erklärung dafür finden wir vielleicht zunächst bei dem Religionsphilosophen MARTIN BUBER, der uns diese Blickrichtung verständlich machen könnte, indem er sagt: „Alles wirkliche Leben ist

Begegnung.“ In seinem Sinne also, dass WIRKSAM und WIRKEND gemeint ist. So wie es auch der Rahlstedter Maler WERNER THIELE ausdrückte: „Kunst ist Funktion des Lebens, Originalität ist Ausdruck der Person in ihrer Auseinandersetzung mit dem Dasein.“

Also das Wirken der Kräfte untereinander in uns spürenden Wesen, die sich wundern über Freudvolles und Tragisches in dieser Urszene des lebendigen Daseins mit all ihren Irritationen.

Für Carlo Kriete, der sich als Maler- Philosoph in sein Atelier zurückzog, um das Erlebte malerisch zu verarbeiten, war es existenziell wichtig, nach jeder Mal-Phase die lebhaftige Begegnung durch die Beziehung zwischen dem ICH und dem DU zu ergründen.

Er selbst sagte dazu:

„Das Extrem zwischen WELT und dem ICH ist uralte. Jeder lebt in erster Linie das persönliche Schicksal, in zweiter erst das Allgemeine.

Und doch: auch heute kann man noch träumen und trotzdem das für die Realität richtige tun.

Meine Träume und Gedanken sind meine Welt, aus der ich stets wieder die Kraft zog, um die nüchterne sogenannte Wirklichkeit zu überwinden.“ — —

Auf der Suche nach der Wahrheit dieses Unabänderlichen, was sich Wirklichkeit nennt, verbindet er seinen Lebensweg mit seinem Werk.

Das äußert sich in seinem Künstlerleben als ein ständiger Kampf mit den Spannungen zwischen Bindung und Freiheit.

Wo beginnt der Anfang und das Ende einer Bindung?!

Wo beginnt der Anfang und das Ende von Freiheit?!

Gibt es fließende Übergänge auf der Suche nach der Balance zur Ultima Ratio der Kunst, der Philosophie, der Musik, der Religion UND dem Bürgerlichen Leben? Diese Konstellationen, die Stellung seiner Gestirne, mag der Schub zum Schaffen seiner faszinierenden Bilder gewesen sein

und der Antrieb zum Ernst seiner Passionen, was er selbst wohl als diese HÖHERE GESETZLICHKEIT ansah. — — —

Der Lebensweg von Carlo Kriete weist aus, dass er den 2. Weltkrieg von 1942 - 1944 in Russland erlebte.

Die zerschossene Hand brachte ihn 1944 in die Ruinen seiner Heimatstadt zurück, in der auch sein Frühwerk vernichtet wurde.

Im gleichen Jahr bekam er künstlerisches Asyl im Kloster LÜNE, wo die Freundschaft zum Maler Heinrich Steinhagen begann, der ihn als seinen einzigen Privatschüler annahm.

Von 1945 bis 1948 studierte Kriete an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, wobei ihm nun der im Krieg antrainierte Überlebens-Skeptizismus auch den künstlerischen Bereich seines Bewusstseins durchdrang:

Er warf den akademischen Status hin, da der langjährige Privatunterricht bei Steinhagen für ihn wohl alles abdeckte, was er als ungewöhnlicher Schüler von diesem

ungewöhnlichen Lehrer in ungewöhnlicher Vielfalt begierig lernen konnte.

Dieser, sein Glücksfall Steinhagen, erlaubte es ihm, in schlimmen Zeiten,- die bei ihm dauerhaft waren, - seine Füße unter den Tisch des Meisters Steinhagen zu stellen im besagten Rahlstedter Schloss, dem Gesamtkunstwerk am Wiesenredder 14, dem Ende der Welten im Hamburger Osten.

Dieses Gebot der Nächstenliebe mag nicht unerheblich gewesen sein, dem

Wesen Carlo Krietes seine urchristliche Standfestigkeit wieder zurück zu geben. Denn nachdem er im Kriege die erzwungene Kammeradschaft einer vermeintlichen Glaubens-Richtung einer Herde über sich ergehen lassen musste, lehrte ihn der Krieg, dass ein Krieg keinen Gott haben kann obwohl die Waffen gesegnet waren, denn jeder stirbt ungetröstet für sich alleine.

Er erlebte die Verneinung der Erkennbarkeit Gottes, was ihn eigentlich zum Atheisten gemacht haben müsste.

Aber seine tiefe Ehrfurcht vor jeglicher Kreatur lässt ihn eine ihm eigene Frömmigkeit empfinden, doch an das Leben zu glauben.

Seine Gesinnung zeigt sich als christlich orientierten Charakter der Nächstenliebe, aber ohne ein Kirchgänger der eingetragenen „Vereine mit beschränkter Haftung“ zu sein.

Dennoch war Kriete ein Bewunderer der Baukunst der großen Kathedralen und doch ein Skeptiker der Gottes-Anbeter, die diese sakralen Monumente möglich gemacht hatten. Diese Bischöfe taten das auch als Ausdruck der eigenen Machtbedeutung: Schaut her, wir, die wir solches bauen können, sagen euch nun, wie ihr zu leben habt. Diese Norm einer Glaubensrichtung sieht er als Einengung in ein Dogma, was er immer abgelehnt hat als ein Korsett zur Verhinderung der ihm eigenen Daseins- Verwirklichung.

Auch eben darum sieht er in Heinrich Steinhagen ein Vorbild und die Bestätigung seiner Gesinnung und seiner Bestrebungen.

Das „Urlauthafte“ der Steinhagen'schen Ausdruckskraft weckte in ihm das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten des Schauens und Zeigens und Handelns, was ihm den Mut gab, seine eigene Bildsprache zu finden.

Und das selbst bestimmte Leben nach Steinhagens Tod 1948 in der kargen Nachkriegszeit in materieller Not im Künstlerhaus Steinhagen zwingt ihn, die Überlebenskräfte ganz auf die Sehnsucht nach Darstellung zu richten und es gelingt seiner Lebensleistung über reife Umwege in verschiedenen Rahlstedter Lebensplätzen einen riesigen Werkschatz mit beachtlicher Lyrik darzustellen.

Wenngleich seine Werke nicht immer das Echo einer breiten Publikumsschicht gefunden haben, bleibt die Aussage- Substanz seiner Bilder ungeschmälert.

Zum einen war er nicht der Werber, der seine eigenen Werke selbst vermarkten konnte und wollte. Er war kein Selbstdarsteller.

Heute würden wir wohl in Anbetracht von der überbordenden SOZIALMEDIA sagen: C.K. war ein „analoger Maler-Mensch....“ Zum

anderen waren seine Themen für einige wohl unbequem und er wurde so zu einem „Maler der Nische“, der es ablehnte, die Modeströmungen des Kunstmarktes zu bedienen. Er spürte offenbar, dass in dieser Hinsicht der Zeitgeist durch den Geschmack der Zeit zu einem Ungeist geworden war, in dem kein Raum für ihn war.

In einer Zeit also, wo der abstrakte Kunstmarkt und die mit ihm etablierte sogenannte „Neue Deutsche Malerei“ mit deren Masche „Ohne Titel“ sich jeglicher konstruktiven gesellschaftlicher Stellungnahmen entziehen, um im Eifach der coolen „Rühr-mich-nicht-an-Mentalität“ zu landen.

Die Mode der sogenannten KONZEPTKUNST, die heute große Wellen schlägt, mit ihrer kurzen Aufmerksamkeit- Zeit, war für Krietes Kunstverständnis schon damals nicht nachahmenswert. Er hielt dieses für flüchtig und nichtig.

Diese Erscheinungen kommen und gehen wie die Tagesfliegen, was ihre Häufigkeit erklärt, weil ja auch JOSEPH BEUYS gesagt hat: Jeder ist ein Künstler!

Aber Bedeutendes ist nicht immer das, was ausgerufen oder allgemein bekannt ist. Bedeutung in unserer Wertvorstellung hat nichts mit Einschaltquoten und Hitlisten zu tun.

Bedeutend kann ein Werk im moralischen, philosophischen und künstlerischen Sinne sein und dennoch aus der Stille eines verborgenen Grals kommen.

Das vermeintlich verschwiegene, aber ungeheuer Brisante, ist für uns hier das, was Qualität hat! Es weist ihn aus als aufrichtigen Andersdenkenden auf dem Wege zur eigenen Stilrichtung eines geduldeten Moralisten mit dem individuellen Denkvermögen. Wir schätzen ihn als den Nichtgenormten, der die Malerei als innere Notwendigkeit durchlebte.

Er ist der Malerphilosoph der „Existenziellen Ergriffenheit“.

Die Misere seines Nächsten ist ihm nicht gleichgültig.

Er ist der „Erlebnismaler“ der provoziert, polarisiert und fasziniert.

Carlo Kriete hat das große zentrale „Thema Mensch“ in seine ihm eigene Bildsprache übertragen, in eine Malerei, die die Ereignisse ergründet.

Er lässt uns eine neue einsichtsvolle Teilhaberschaft am Menschlichen erleben. Wir gehen mit ihm in die Tiefen des Emotionalen. Manchmal schön, manchmal traurig, manchmal voller Schmerzen oder zum Erschrecken.

Er war Chronist und Mahner.

Er implantierte den „Schönen Künsten“ den politischen und sozialen Beobachter ein. Der jüdische Dichter und Holocaust- Entkommene ERICH FRIED hat gesagt: „Das Schlimmste aller Verbrechen sei die GLEICHGÜLTIGKEIT, das Weckdücken.“ Die Gleichgültigkeit gegenüber Krieg und Gewalt sei unverzeihlich.

Kriete wusste wie kaum ein anderer, dass Kunst nicht bloß dazu da ist, dem Auge

etwas Nettes, Unterhaltsames, Schönes zu bieten, sondern sie sollte den Blick von den hässlichen Seiten dieser Welt nicht abwenden.

Carlo Krietes Kriegsbilder offenbaren die Absichten und Konsequenzen der Tötungsmaschinerien und sie sind die sichtbaren Zeichen des Widerstandes gegen das Vergessen in einer Zeit, da die Menschen versuchten, mit dem Blick nach vorne die selbst verursachte Katastrophe aus dem Bewusstsein auszuklinken. Während die einen verdrängten, dokumentierte Carlo Kriete das Unfassbare. Das Gesehene als Negativ auf seiner Seele entlud sich von Bild zu Bild und verwandelte sich in seine authentischen Darstellungen. Die Verstrickung von Schuld und Wut des Dabei-gewesen-sein-Müssens als Verräter des christlichen Gedankens in Gestalt des einfachen Soldaten — das brannte in ihm.

Wie einst OTTO DIX und HEINRICH STEINHAGEN nach dem ersten Weltkrieg mit Bildzyklen das Grauenhafte den Überlebenden ins Bewusstsein stellten, zeigte Kriete das zum zweiten Male

Stattgefundene der perversen Schöpfungs-Vernichtung durch die unaufhaltbare Potenz der Dummheit: Schaut her! Das darf nie wieder einem der Geringsten unter uns geschehen!

Es ist eigentlich das, was wir Christen als unsere Kultur des Abendlandes leben sollten.

Das sind auch die Wurzeln seiner religiösen Bilder.

Über einem Großteil der Werke Carlo Krietes könnte das Motto Epheser, Kapitel 5, Vers 2 stehen: LEBT IN DER LIEBE, WIE CHRISTUS EUCH GELIEBT HAT.

Wie nun aber hat Jesus geliebt?

Und wie hat Jesus gelebt?

Jesus hat den wahrhaften Menschen zuerst so gesehen wie er ist, nämlich in seiner Verzweiflung, Schuld und in seinen Krisen. Ebenso hat Kriete die ins Dasein geworfenen Menschen gemalt, in ihrem Erdulden, den Lebenskampf auszuhalten.

Er malt also nicht: So liebt euch doch! Sondern er zeigt die Erscheinungsbilder der

Nichtliebe in die Richtung zum Dialog einer Versöhnung.

Die Schicksale der Anderen provozieren seine inneren Visionen.

Carlo Kriete ist im christlichen Sinne ein Hüter seines Nächsten und er zeigt Jesus Christus als einen unserer Mitmenschen, der dem Spießbrutenlauf eben dieser Mitmenschen ausgeliefert ist und den Zweiflern unterliegt.

Kriete vermochte tief in sich und die Menschen hinein zu sehen.

In seinen Selbst-Bildnissen zeigt er zwar seine Physiognomie, aber es sind die verschiedenen Gesichter der Menschen, die in verschiedene Situationen geraten.

Es könnten die Ansichten eines jeden von uns sein.

Es sind WIR, die er meint.

Da er sehr belesen war und ein ungeheuer umfangreiches Wissen hatte, lud er seine Lebensphilosophie wortgewandt in seine eigene Lyrik ab.

Lassen Sie uns an einigen seiner Aussagen teilhaben:

*Leben ist Freude, Leben ist Leid Um uns ist's gesellig –
In uns: tiefe Einsamkeit.*

Was ist nun Gott gefällig? ALLES, mein Freund!

*

Gehst du dem Licht entgegen

*Siehst deinen Schatten nicht. Hast du das Licht im Rücken läuft er vor
dir her.*

Nur der Erleuchtete

*Sieht keine Schatten mehr. Wer auf den Schatten tritt Lebt nicht im
Licht.*

** Träumer!*

*In euch gebiert sich die Welt noch einmal! Ihr seid Urgrund des Seins
bevor noch Gottes Tat begann. Weh dem,
der nicht mehr träumen kann! **

*Welch unbändige Freude, dass es eine Welt gibt
in der man ganz allein lebt. So ist dieses Wäldchen
eben so ganz mein Wäldchen und Weltchen.*

*Und darin nicht mehr zu sein,
als die nassen Zweige oder*

*die Rebhühner und goldenen Fasane —. Dieses Gefühl ist es, was mich
im großen Gewühl immer wieder stärkt,
mich wie Heimat anweht. —*

*Welche Genugtuung, zu sehen,
wie der Nebel alles Unbedeutende hinwegwischt, im großen Sinne
immerfort sich anders gestaltend!*

*Und draußen über mir die Sterne - Dort oben klares Glänzen, so wie in
mir sich Chaos und Ordnung ergänzen.*

*

Wir wissen, dass Carlo Kriete ein großer Verehrer von Heinrich Heines

Schriften und Denken war.

Und eben ganz im Sinne von Heines Versöhnungsgedanken könnten wir sagen, dass Kriete der Menschlichkeit eine Stimme gibt zur Erkenntnis der Zuwendung von Menschen untereinander.

Kriete zeigt dieses als Dialog zwischen ihm, dem Maler und uns, den Betrachtern.

Man sagt: Was in uns bleibt, sind die „Gefühlten Augenblicke“.

Ich wünsche Ihnen beim Betrachten der Bilder von CARLO KRIETE viele GEFÜHLTE AUGENBLICKE!

Lothar Stolte